

BILANZ	31.12.2012	31.12.2011
Aktiven		
Flüssige Mittel	1 618 984	1 523 013
Wertschriften	793 376	793 376
Klientendebitoren	569 739	756 015
Übrige Forderungen	144 170	161 623
Umlaufvermögen	3 126 269	3 234 027
Immobilien/Umgebung	8 391 085	8 391 085
Betriebseinrichtungen	271 538	271 538
Bauland Hegi	1 735 692	1 735 692
Mobilien/Geräte/Fahrzeuge	811 318	845 125
Wertberichtigungen	−2 496 245	−2 538 880
Anlagevermögen	8 713 388	8 704 560
Total Aktiven	11 839 657	11 938 587
Passiven		
Lieferantenkreditoren	125 779	152 033
Übrige Kreditoren	95 986	26 165
Investitionsbeitrag Bund	3 012 335	3 012 335
Investitionsbeitrag ZH	4 599 435	4 599 435
Darlehen Land Kt. Zürich	1 438 500	1 438 500
Hypothek Coop-Bank	50 000	50 000
Delkredere	34 000	45 000
Rückstellungen/Transitorische Passiven	282 000	360 662
Fremdkapital	9 638 035	9 684 130
Stiftungskapital	300 000	300 000
Reserven	547 437	547 437
Schwankungsfonds	1 227 576	
Ertragsüberschuss	−42 868	1 227 576
Fonds Entwicklungspsychiatrie	75 442	85 166
Spenden	94 035	94 278
Eigenkapital	2 201 622	2 254 457
Total Passiven	11 839 657	11 938 587
ERFOLGSRECHNUNG		
Aufwand		
Besoldungen	3 230 687	3 232 867
Sozialleistungen	686 736	749 861
Übriger Personalaufwand	145 457	150 477
Personalaufwand	4 062 880	4 133 205
Medizinischer Bedarf	70 621	85 844
Lebensmittel	135 453	133 321
Haushaltsaufwand	13 599	19 493
Unterhalt und Reparaturen	255 242	270 785
Anlagenutzung/Mieten	43 287	256 253
Energie und Wasser	38 366	36 941
Büro und Verwaltung	175 218	181 871
Übriger Sachaufwand/Dienstleistungen	255 440	152 839
Sachaufwand	987 226	1 137 347
Total Aufwand	5 050 106	5 270 552
Ertrag		
Einnahmen aus Pflögetaxen	4 058 447	4 345 392
Übrige Einnahmen	62 066	305 154
	4 120 513	4 650 546
Beiträge ZH	402 282	292 950
Beiträge Bund	527 311	525 256
Total Ertrag	5 050 106	5 468 752
Jahresgewinn	0	198 200

PERSONALLISTE
STAND 1. MAI 2013

Geschäftsleitung

Mogens Nielsen, Geschäftsleiter
und Leiter Sozialpädagogik
Dr. med. Oliver Bilke-Hentsch, MBA,
Chefarzt und Stv. Geschäftsleiter

Ärztlicher Dienst

Dr. med. Ulrich Zulauf, Stv. Chefarzt

Therapie

Marika Neiningen, Psychotherapeutin
und Therapeutische Leiterin
Rea von Siebenthal, Psychologin
Irene Wildi, Psychologin

Arbeitshinführende Agogik

Ueli Bachmann, Abteilungsleiter
Manuel Boesch, Werktherapeut
Jan Schmid, Werktherapeut

Werkstatt

Martin Meyer, Werkstattleiter und
Leiter Metallwerkstatt
Rainer Mattle, Leiter Holzwerkstatt
Markus Handschin, Arbeitsagoge
Holzwerkstatt
Christoph Weber, Mitarbeiter Metallwerkstatt
Ernst Müller, Mitarbeiter Werkstatt

Sozialpädagogenteam Wohngruppe A

Carmelo Campanello, Abteilungsleiter
Martin Kohler, Sozialpädagoge
und Stv. Abteilungsleiter
Stefano Amendola, Sozialpädagoge
Dolores Gemperli, Sozialpädagogin
Thomas Hauck, Sozialpädagoge
Marianne Lohrer, Psychiatriefachfrau
Sonja Santi, Psychiatriefachfrau
Felix Jung, Sozialpädagoge i.A.
Olivia Zurbuchen, Sozialpädagogin i.A.
Raphael Küenzi, Vorpraktikant

Trägerschaft

Stiftung Somosa
Zum Park 20
CH-8404 Winterthur

Mitglieder des Stiftungsrates

Andreas Andrae (Präsident), Zürich
David H. Guggenbühl, Zürich
Heinz Scherrer, Winterthur

Modellstation SOMOSA

Zum Park 20
CH-8404 Winterthur
Telefon 052 244 50 00
Telefax 052 244 50 22
sekretariat@somosa.ch
www.somosa.ch

Sozialpädagogenteam Wohngruppe B

Benjo de Lange, Abteilungsleiter
Matthias Zuberbühler, Sozialpädagoge
und Stv. Abteilungsleiter
Lea Bähler, Psychiatriefachfrau
Daniel Baumann, Sozialpädagoge
Markus Knechtli, Sozialpädagoge
Roger Reichle, Sozialpädagoge
Karin Saxer, Psychiatriefachfrau
Jens Konejung, Sozialpädagoge i.A.

Nachtwachen

Thomas Hari, Psychiatriefachmann
Ruben Jelinek, Psychiatriefachmann
Evelyn Nicolet, Psychiatriefachfrau
Leana Tedoldi, Psychiatriefachfrau

Wohntraining

Jens Konejung, Leiter Wohntraining
(ab Juli 2013)

Hauswirtschaft

Werner Hug, Hauswirtschaftleiter
Koni Kneubühler, Hauswart
Marianne Obrist, Lingerie und
hauswirtschaftliche Mitarbeiterin

Verwaltung

Christa Fässler, Leiterin Verwaltung
Beatrice Widmer, Sekretariat
Viviane Valente, Sekretariat

Supervisoren

Herr PD Dr. phil. Mario Erdheim
Herr Dr. med. Dr. phil. Daniel Strassberg
Herr Dr. med. Ulrich Zulauf

Revisionsstelle

Redi AG, Treuhandbüro für Heime,
8501 Frauenfeld



JAHRESBERICHT 2012 –
DIE ZUKUNFT GESTALTEN

von Mogens Nielsen, Geschäftsleiter

Meine Mitarbeitenden und ich erlebten das Jahr 2012 ähnlich wie vor 20 Jahren die pionierhafte Gründung der Modellstation Somosa. Die Arbeit im Jahr 2012 war geprägt durch eine umfassende Neukonzeptionierung, welche die Chance bietet, im Einzelfall differenziertere und flexiblere Behandlungen anzubieten. Wir erlebten – und erleben noch – einen grossen Wandel, welcher auf die Zukunft und deren gesellschaftliche Forderungen ausgerichtet ist. Unser Angebot so zu gestalten, dass wir den Trends nach individueller und zielgerichteter Behandlung sowie nach Prävention und Nachhaltigkeit besser und flexibler entsprechen können, ist unser Ziel. Effizienz, Innovation und Kostengerechtigkeit sind auch in unserem Sektor gefordert. Diesen Anforderungen werden wir durch eine Differenzierung unseres Angebots mit den Neuerungen «Vorabklärung», «Intensivaufenthalt» und «Nachbetreuung» gerecht.



Mogens Nielsen

Vorabklärung

Eine intensive und gründliche Abklärung schon im Vorfeld des stationären Aufenthaltes legt die Basis für eine differenzierte Behandlungsplanung.

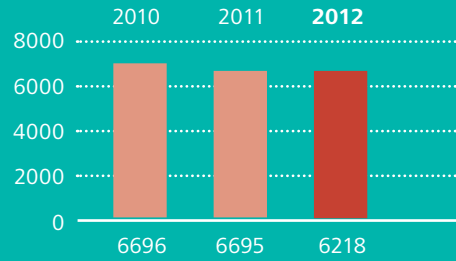
Intensivaufenthalt

Die Klienten können durch die gründliche Vorabklärung während ihres Aufenthaltes noch gezielter gefördert werden. Laufend werden neue Angebote nach den Bedürfnissen der Klienten entwickelt.

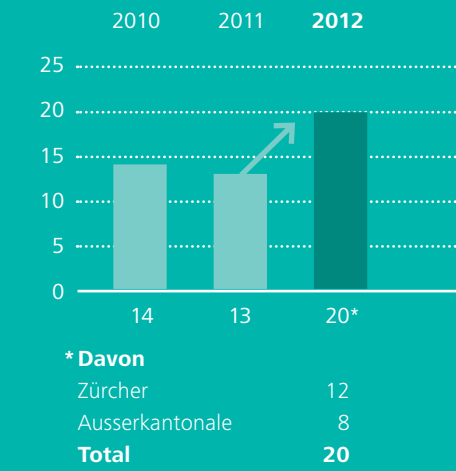
So entsteht in den nächsten Monaten eine **Lernwerkstatt**, welche es ermöglichen wird, den Arbeits- und Lernalltag gegliederter zu gestalten. Individuelle störungsspezifische Lern- und Förderprogramme, ausgerichtet auf Lernschwächen wie Konzentrationsstörungen, Blockaden oder Analphabetismus, können durchgeführt werden. Wenn z. B. infolge ADHS oder Legasthenie psychologische Einzelbetreuung notwendig ist, stehen der Lernwerkstatt auch dafür die Ressourcen zur Verfügung.

EINIGE WICHTIGE ECKDATEN

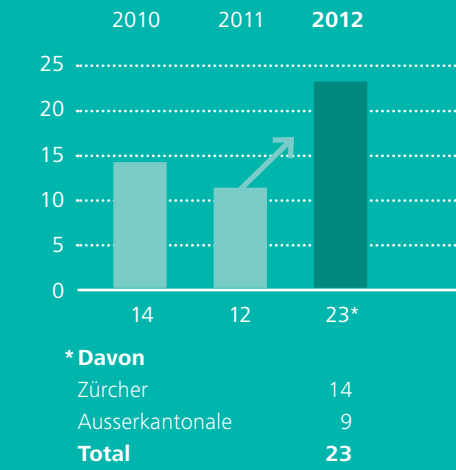
Belegungstage Wohngruppe A+B



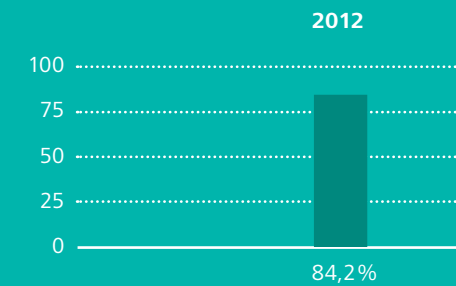
Aufnahmen insgesamt



Austritte insgesamt



Auslastung Stationäre Abteilungen



Nachbetreuung

Ambulatorium

Das Ambulatorium versteht sich als Vor- und Nachsorgeeinrichtung und garantiert die medizinische und therapeutische Nachbetreuung stationärer Klienten in Kooperation mit den bekannten Kooperationspartnern. Die Begleitung der Klienten während Übertrittsprozessen sowie die Nachbetreuung durch unsere eigenen Therapeutinnen und Therapeuten und den ärztlichen Dienst ermöglichen einen schnelleren Übertritt der Klienten in Nachfolgeinstitutionen. Das Wissen über die spezifischen Störungen der Klienten bieten wir als Unterstützung für Nachfolgeinstitutionen, Zuweiser und Eltern an.

Externes Wohntraining

Das seit 2010 bestehende Wohntraining wird ab Juli 2013 mit einer **zweiten Wohnung** um zwei weitere Plätze vergrössert. Unsere Erfahrungen zeigen, dass ein Teilsegment der Klienten eine länger dauernde Begleitung und Behandlung benötigt. Dabei bietet das externe Wohntraining die Möglichkeit, unter sozialpädagogischer, somosaspezifischer Begleitung das selbständige Wohnen zu üben.

Unser neues Konzept bietet die Möglichkeit, eine eigentliche Behandlungskette anzubieten. Die dadurch erreichte intensivere Behandlung **verkürzt den stationären Aufenthalt**, die Wartezeiten bei Neuansmeldungen verringern sich merklich. Wir können somit insgesamt mehr Klienten behandeln als früher. Die Vorteile des Hybridmodells, welches eine integrale Behandlung von Sozialpädagogik, Psychotherapie, Jugendpsychiatrie und Arbeitsagogik beinhaltet, kommen noch stärker zum Tragen. In vielen Fällen ist es das erste Mal in der Biografie eines Klienten, dass seine komorbiden Störungen in einer Gesamtbehandlung angegangen werden.

Sozialpädagogisch-therapeutische Familienintervention nach dem Modell MDFT

Eine sozialpädagogisch-therapeutische Familienintervention nach dem Modell MDFT soll in den nächsten Monaten eingerichtet werden. Dieses Angebot betreut Eltern und Angehörige vor, während und nach einem stationären Aufenthalt eines Klienten. Es stützt sowohl unsere Vorabklärungen wie auch die Nachbetreuung. Unter Umständen kann sogar ein stationärer Aufenthalt vermieden werden.

Dank

Die in der Schweiz vorhandenen Rahmenbedingungen für einen innovativen Gestaltungsspielraum, welcher Eigeninitiative unterstützt, schätze ich sehr. So können sich eigenes Wissen und eigene Ressourcen entwickeln und in eine Behandlungsoptimierung individuell einfließen.

Unser Dank gilt deshalb in erster Linie den Behörden des Kantons Zürich, Bildung und Gesundheit, sowie dem Bundesamt für Justiz. Ein grosses Dankeschön haben die internen und externen Teilnehmenden des Projektteams verdient. Für die strategische Unterstützung danken wir unserem Stiftungsrat; für stetige Motivation und Anerkennung den Angehörigen unserer Klienten und unseren Zuweisern.

ERWEITERUNG DES DIFFERENZIAL-DIAGNOSTISCHEN SPEKTRUMS

von Oliver Bilke-Hentsch, Chefarzt

Das Jahr 2012 war auch im im entwicklungspsychiatrisch-psychotherapeutischen Bereich ein Jahr der Umstellungen und Umstrukturierungen und ein Jahr der Vorbereitung auf neue Ziele und Aufgaben.



Oliver Bilke-Hentsch

Während der hohe **Aufnahmedruck** und die intensive **Nachfrage** nach den spezifischen Angeboten der Modellstation Somosa weitgehend konstant blieben, wurden verschiedene Entwicklungsschritte vorbereitet.

Neben den grossen Themen haben wir im klinisch-psychotherapeutischen Alltag weiterhin besonderen Wert auf die **intersystemische Vernetzung der Therapieansätze** gelegt und auch die Pharmakotherapie im Sinne der personalisierten Therapie weiter auf die Patienten angepasst und mit den anderen Therapieformen enger verbunden.

Der hohe Anteil an psychisch auffälligen beziehungsweise belasteten Eltern hat es zunehmend notwendig gemacht, neben der pädagogischen Elternarbeit auch diagnostische, psychoedukative und familientherapeutische Angebote zu etablieren, die, ausgehend von der **systemisch-lösungsorientierten Familien-therapie**, stärker strukturelle Elemente bis hin zur geplanten Einführung eines MDFT-Programms annehmen. Auch der Einbezug von Geschwisterkindern, die teilweise durch die Problematik des Indexpatienten stark belastet sind, wurde intensiviert.

Neben den klinisch-entwicklungspsychiatrischen Aufgaben haben sich die Mitarbeitenden der Modellstation Somosa im wissenschaftlichen und im Veröffentlichungsbereich aktiv gezeigt und verschiedene Zeitschriftenartikel, Kongressbeiträge und andere Publikationen im interdisziplinären Fachbereich wurden in Angriff genommen.

Im Bereich der **Qualitätssicherung** konnte durch die Einführung des EQUALS-Systems in Kooperation mit der Universität Basel eine langfristige Erfassung und Evaluation der Therapieziele implementiert werden. Das System bildet den Grundstein für genauere Katamneseuntersuchungen.

Darüber hinaus wurde die Zusammenarbeit mit den Kinder- und Jugendpsychiatrischen Kliniken verstärkt, um gut abgesprochene Langzeitverläufe bei komplexen Störungen zu sichern. Mit den Kliniken in Ganterschwil, Littenheid, Luzern, Königsfelden, der Jugendforensik in Basel und anderen Kooperationspartnern wurden komplizierte Einzelfälle weiter betreut.

Der Hauptschwerpunkt der klinischen Versorgungstätigkeit ist und bleibt der Kanton Zürich, wobei hier die hervorragende **Zusammenarbeit mit den Jugendanwaltschaften und mit dem Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst** besonders zu erwähnen ist. Gemeinsam konnten ausgesprochen schwierige Konstellationen bewältigt werden und auch im Fort- und Weiterbildungsbereich hat sich die fruchtbare Kooperation auf verschiedenen Ebenen weiter entwickelt.

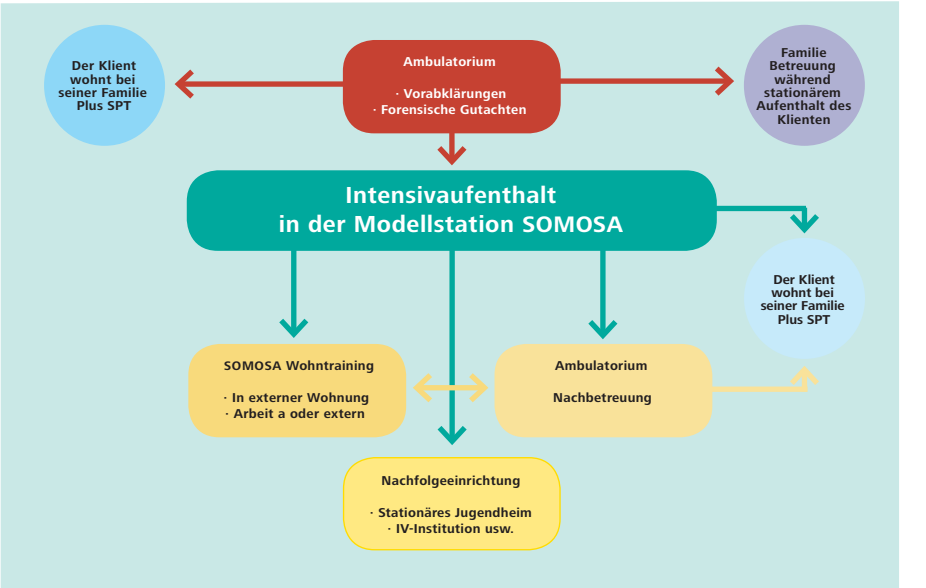
Die bekanntermassen bei komplexen Störungen des Sozialverhaltens mit Komorbidität auftretenden körperlichen Erkrankungen standen ebenfalls im Fokus unserer Interventionsplanung. Die gute **Zusammenarbeit mit unserem hausärztlichen Liaisondienst**, mit den Fachabteilungen des Kantonsspitals Winterthur, mit der Epi-Klinik in Zürich sowie der Neuropädiatrie in Basel und anderen Spezialeinrichtungen ermöglichte es uns, vermehrt schwere neuropsychiatrisch auffällige Patienten mit Aggressivität und Impulsivität als Indexsymptom gemeinsam interdisziplinär zu betreuen.

Die begonnene **Zusammenarbeit mit Autismus Deutsche Schweiz** beziehungsweise den Autismusfachstellen in Zürich und andernorts ermöglichte es, für einzelne schwer betroffene Patienten ein hoch individuelles Therapieangebot zu entwickeln und vor allem die soziale und berufliche Weiterentwicklung zu sichern.

Insgesamt konnte im Jahr 2012 das differenzialdiagnostische Spektrum unserer Patienten Klientel erweitert werden, die Gruppendynamik dadurch optimiert und kreative Potenziale und Ressourcen besser entwickelt werden.

Die jahrelange bis jahrzehntelange Erfahrung des interdisziplinären Behandlungsteams ist dabei die sichere und immer wieder innovative Basis für die weiteren Differenzierungen unseres Angebots in Kooperation mit unseren Zuweisern.

DAS NEUE KONZEPT VON SOMOSA



Vorabklärung: Eine intensive und gründliche Abklärung schon im Vorfeld des stationären Aufenthaltes legt die Basis für eine differenzierte Behandlungsplanung. **Intensivaufenthalt:** Die Klienten können durch die gründliche Vorabklärung während ihres Aufenthaltes noch gezielter gefördert werden. Laufend werden neue Angebote nach den Bedürfnissen der Klienten entwickelt. **Nachbetreuung:** Ambulatorium, Externes Wohntraining und Sozialpädagogisch-therapeutische Familienintervention nach dem Modell MDFT.